Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1 7. Januar 1922 67. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in **Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.**

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Zum 12. Januar. — Die Nachfolge Pestalozzis. — Heinrich Pestalozzi in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung. — Zusammentreffen J. H. Mayr's von Arbon mit Pestalozzi. — Aus dem tagebuch eines lerers. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Lehrerwahlen. — Totentafel. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion. — Wer hilft?

Abonnement

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** steht im Dienste des **Schweizerischen Lehrervereins.** Sie ist bestrebt, den Zusammenschluß der schweizerischen Lehrerschaft zu fördern und die Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Landesgegenden und der verschiedenen Schulstufen zu einer **Arbeitsgemeinschaft** zu verbinden. An alle Kolleginnen und Kollegen ergeht daher die Bitte, unsere Bestrebungen durch freundliche Fortsetzung und Neubestellung des

Abonnements
auf die
Schweizerische Lehrerzeitung

kräftig zu unterstützen. Jeder Lehrer halte die Zeitung und werbe ihr neue Abonnenten! Die Lehrerzeitung wird sich bestreben, das Vertrauen zu rechtfertigen und zur Hebung der Berufsfreudigkeit und des Ansehens der Lehrerschaft ihr Möglichstes zu tun. Die **Literarische Beilage** soll auch künftig mit allen wesentlichen Neuerscheinungen der pädagogischen Literatur bekannt machen, die **Praxis der Volksschule** will dazu beitragen, die Unterrichtstechnik zu vervollkommnen. Dem gleichen Zwecke dienen Beiträge aus dem Unterricht, die künftig in jeder Nummer der Zeitung sich finden werden. Das **Schulzeichnen** berichtet über die Bestrebungen zur Ausgestaltung des Zeichenunterrichts und der Pflege der künstlerischen Erziehung. Das **Pestalozzianum** macht bekannt mit neuen Veranschaulichungsmitteln und Apparaten.

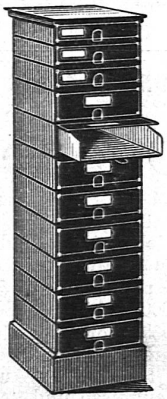
Im Hinblick auf den Umfang und die Vielseitigkeit der Schweizerischen Lehrerzeitung darf der Abonnementspreis als sehr bescheiden bezeichnet werden. Mit den **Beilagen** und unter **Einschluß des Beitrages an die Hülfskasse für Haftpflichtfälle** beträgt das **Abonnement** auf die **Schweizerische Lehrerzeitung**

vierteljährlich	Fr. 2.75
halbjährlich	„ 5.30
das ganze Jahr	„ 10.50

Für die **Einlösung** des Abonnements wird die mögliche **Erleichterung** gewährt: Wer nur **Halbjahresabonnement** (5.30 Fr.) oder Einlösung der Abonnements erst **Ende März** wünscht, teile das der **Expedition,** Graphische Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse **Zürich 4,** mit; wer nur **Vierteljahresabonnement** will, melde dies sofort der Expedition oder sende den Betrag mit Postcheck Nr. 3737 VIII an die genannte Adresse der Expedition.

Indem wir an die Wohlfahrtseinrichtungen des Schweizerischen Lehrervereins — **Lehrerwaisenstiftung. Kur-Unterstützungskasse, Hülfskasse für Haftpflichtfälle** und die Vergünstigungen bei **Lebens- und Unfallversicherung,** sowie auf die Ausweiskarte der Erholungs- und Wanderstationen hinweisen, empfehlen wir die Schweizerische Lehrerzeitung Ihrer Unterstützung durch Abonnement und Mitarbeit.

Der Zentralvorstand.
Die Redaktion.



REAL
die staubsichere
Aufbewahrungs-Schachtel
für
Formulare
Drucksachen
Blattsammlungen
Skizzen etc.
Illustrierte Prospekte frei!
Jak. Zähner, Kartonnage
Trogen 58

Pianos
neu u. gebraucht,
preiswert u. mit
GARANTIE
Pianohaus
JECKLIN
ZÜRICH
2/I

Tagebuch f. Lehrer
Preis Fr. 2.40
Zu beziehen bei 1022
Jb. Honegger, Lehrer
Oberuzwil (Kt. St. Gallen)

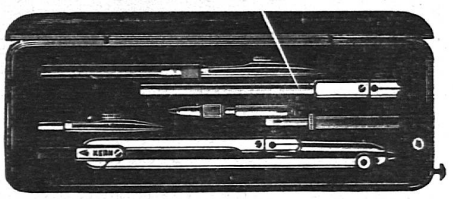
Violinen
Saiten
HUG & Co
ZÜRICH, SONNENQUAI
Beste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge
11

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47
Telephon S. 81.67

Ecole de Commerce de Neuveville
Etablissement officiel **Trois années d'études**
Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles.
Section de langues modernes pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 49
S'adresser au directeur: **Prof. Dr. F. Scheurer.**

Reiche Auswahl neuer Modelle **versilberter**
Tafelgeräte u. Aufsätze
von 5 Fr. bis 300 Fr. enthält unser **Spezial-Besteck-Katalog** zu **billigen Preisen.** 13
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz 18

Gegründet 1819
Telephon 112
Kern Aarau
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan



66
In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK BERN 1922 K. 344.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, den 10. Januar, abends 6 Uhr, im Chemiezimmer der Höhern Töchterschule, Hohe Promenade. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Leo Wehrli: Soda.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Der Vortrag von Dr. Oberholzer wird auf Wunsch des Referenten auf einen später bekannt zu gebenden Zeitpunkt verschoben. — „Pro Ticino" lädt uns ein auf Mittwoch, den 11. Januar, 8½ Uhr abends ins Lokal Obere Zäune 26 zu: La „Calliope" di Francesco Chiesa, Lettura di versi, dch. Ing. E. Blank.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag Probe. Damen 5½ Uhr, Herren punkt 6 Uhr. Alle, alle! Prosit Neujahr!

Lehrerturnverein Zürich. Dienstag, den 10. Januar, 5 Uhr, Turnhalle Letten. Lektion Mädchen 5. Kl. Leiter: Herr J. Ziegler.

Sonntag, den 15. Januar: Turnfahrt auf den Etzel.

Lehrer: Übung Montag, den 9. Januar, 6 Uhr, Kantonsschule. Kurs in Knabenturnen II. Stufe, Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 10. Januar, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 11. Januar, 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Hüpfübungen (neuer Lehrgang), Turnen II. Stufe (6. Kl.), Spiel. Vollzählig.

Lehrerturnverein Uster. Erste Übung 1922 nächsten Montag, abends 5½ Uhr in der Hasenbühlturnhalle. Männerturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Wiederbeginn der Übungen: Freitag, den 13. Januar, 5¾ Uhr in Rüti. Mädchenturnen II. und III. Stufe, event. Lektion mit Knabenabteilung. Kollegen und Kolleginnen aller Stufen sind freundlich eingeladen zur Mitarbeit.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, den 10. Januar, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Besprechung des Buches: „Gemeinschaft im Erleben als Endziel der Schulerziehung" von W. Brenner. Referent Hr. Binder.

Lehrerturnverein Winterthur. Wiederbeginn der Übungsstunden Montag, den 9. Januar, 6—7½ Uhr, alte Turnhalle im Lind. Fortsetzung des Übungsprogramms. Neueintretende Kolleginnen und Kollegen sind herzlich willkommen.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, den 14. Jan., nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Figurales Zeichnen nach direkter Beobachtung. Gedächtnis und Phantasie unter Berücksichtigung des Wandtafelzeichnens. Illustrationen.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung Donnerstag, den 12. Januar, 5½ Uhr, Kommandierübungen III. Stufe.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Außerordentliche Versammlung im „Löwen" in Sirnach Dienstag, den 17. Januar, nachm. ½2 Uhr. Haupttraktandum: Beratung der Schulgesetzvorschläge. 1. Votant G. Seiler.

Lehrerturnverein Baselland. Übung und Jahressitzung Samstag, den 14. Jan., nachm. 2½ Uhr, in Pratteln (Schulhaus).

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Primarschule Dietikon.

Offene Lehrstellen

Infolge Rücktrittes vom Lehramte sind vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung auf Beginn des Schuljahres 1922/23 **zwei**, eventuell **drei** Lehrstellen an der **Primarschule** (vornehmlich Elementarabteilung) auf dem Berufungswege definitiv zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 1400.— bis Fr. 2400.—, Wohnungsentschädigung inbegriffen. Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Dazu kommt gemäß § 8 des Gesetzes betr. die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen vom 2. Februar 1919 eine außerordentliche Staatszulage von Fr. 200.— bis Fr. 500.—.

Bewerber bezw. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung in Begleitung der Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit, des Lehrerpatentes, des zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses und des Stundenplanes für das laufende Wintersemester bis zum 20. Januar 1922 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **E. Lips-Fischer**, Bergstraße, **Dietikon**, einsenden, woselbst auch je Samstag nachmittags nähere Auskunft erteilt wird.

1032 **Die Primarschulpflege.**

Sekundarschule Höngg-Ober-Engstringen

Offene Lehrstelle

An der Sekundarschule Höngg-Ob.-Engstringen ist, vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden und die Kreisgemeindeversammlung, auf 1. Mai 1922 die neu zu schaffende 4. Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Gemeindezulage (inkl. Wohnungsentschädigung) Fr. 1900.— bis Fr. 2800.—.

Bewerber der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung belieben ihre Anmeldung bis zum 25. Jan. 1922 unter Beilage des Ausweises über die Wahlfähigkeit, der Zeugnisse und des Stundenplanes dem Präsidenten der Sekundarschulpflege Herrn **E. Zweifel-Nötzli**, Kaufmann in **Höngg**, einzureichen.

Höngg, den 22. Dezember 1921. 1031

Die Sekundarschulpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle

Infolge eines Rücktrittes ist an der Taubstummenabteilung d. kantonalen **Blinden- u. Taubstummenanstalt** in **Zürich 2** eine Lehrstelle durch eine männliche Lehrkraft zu besetzen. Erfahrungen im Taubstummenunterricht sind unerläßlich; Bewerber, die Turnunterricht zu erteilen vermögen, erhalten den Vorzug. Amtsantritt so bald als möglich. Besoldung im allgemeinen die der stadtzürcherischen Lehrer. Weitere Auskunft erteilt die Direktion der Anstalt.

Die Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse bis 21. Januar 1922 der unterzeichneten Amtsstelle einzusenden. 83

Zürich, den 30. Dezember 1921.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Lehrstelle

an der Kantonsschule Solothurn.

Die durch Demission des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle für Mathematik und technisches Zeichnen an der Lehrerbildungsanstalt und der Kosmographie am Gymnasium und der Realschule der **solothurnischen Kantonsschule**, sowie die Leitung der Sternwarte derselben, wird zur Wiederbesetzung auf den Beginn des Schuljahres 1922/23 (25. April 1922) ausgeschrieben. Die Zahl der Pflichtstunden ist 25 per Woche (inklusive 3 Stunden für die Leitung der Sternwarte). Die Jahresbesoldung beträgt 7467 Fr. Hiezu kommen Altersgehaltszulagen bis 1333 Fr. im Maximum, erreichbar nach 12 Dienstjahren. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Mehrstunden werden pro Wintersemester mit 180 Fr. und pro Sommersemester mit 120 Fr. honoriert. Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beifügung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, ihrer Ausweise über allgemeine Bildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, dem Erziehungsdepartement bis 30. Januar 1922 einzureichen. 86

Solothurn, den 2. Januar 1922.

Für das Erziehungsdepartement: **Dr. R. Schöpfer.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

8. bis 14. Januar.

9. † Wilhelm Busch 1908.
10. * Annette v. Droste-Hülshoff 1797.
12. * Joh. Heinr. Pestalozzi 1746.
15. * Jean Bapiste Molière 1622.
— * Franz Grillparzer 1791.
— † Ernst von Wildenbruch 1909.

Suche das junge Herz in seiner natürlichen Lebenswärme zu erhalten; nur in ihr, nicht an dem Lampenschimmer moralischer Sentenzen entfalten sich die Keime des Guten.
Pestalozzi.

Je reiner und edler deine Seele ist, desto inniger wirst du geliebt werden, und je mehr du innern Wert und innere Kraft besitzest, desto mehr kannst du lieben. *Pestalozzi.*

Eine Schule ohne Zucht gleicht einer Mühle ohne Wasser. Denn wenn man einer Mühle das Wasser entzieht, so bleibt sie stehen, und wenn einer Schule die Zucht fehlt, so muß alles ins Stocken geraten. Daraus folgt indes nicht, daß die Schule voll sein müsse von Wehgeschrei und Schlägen, sondern vielmehr voll von Wachsamkeit und Aufmerksamkeit von seiten der Lehrenden und Lernenden. *Comenius.*

Nicht besser bekämpft sich das Böse als durch Stärkung des Guten. Abschneiden des Bösen ist noch kein unbedingter Gewinn für das Gute. Wachsen und fröhlich gedeihen kann aber das Gute nur im Sonnenschein der Liebe. Ist die Liebe des Gesetzes Erfüllung, so ist sie auch bei dem Lehrer die beste Berufserfüllung. Die Liebe aber ist langmütig und freundlich mit den Unmündigen und trägt nicht eine ewig wedelnde Hetzpeitsche in der Hand.
Friedr. Polack (Brosamen I. Bd.)

Stumpfsinnige können nicht tugendhaft sein. Die Köpfe müssen geweckt werden. *J. F. Herbart.*

Schließlich hat aller Verkehr erzieherischen Charakter. *Paul Häberlin.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1922 Samstag, den 7. Januar. Nr. 1

Zum 12. Januar.

Du sollst uns ein Tag des Lebens sein, ein Tag des Muts, ein Tag der Kraft, ein Tag hoher Ahnungen, ein Tag des festen Zusammenfassens unserer selbst zum Anfang des Werks, ein Tag des festen Glaubens an sein Gelingen, an seine Vollendung ..... Du sollst uns neu finden; Du sollst die Schwächen des alten Jahres nicht mehr finden; sie sollen hingelegt werden, wie ein altes Kleid. Feierlich opfern wir unsere Schwächen, unsere Fehler heute dem Vater im Himmel auf dem Altar seiner hohen Versöhnung. Das Feuer seines Geistes falle herab auf das Opfer des Tages und verzehre in der innersten Tiefe unseres Gemüts die Quelle unserer Schwächen und Fehler. *Pestalozzi.* Aus der Neujahrsrede 1810.

* * *

Wie es in der Welt auch tobe und Herrscher und Völker sich trennen, lass uns gläubig fortfahren, das emporkommende Geschlecht zu bilden und ihm hülfreich zu sein, das Rechte zu kennen und zu vermögen. Stärke Dir Gott Mut und Kraft, und erhalte mir den Segen Deiner Liebe. *Nicolovius an Pestalozzi,* 31. Jänner 1821.

Die Nachfolge Pestalozzis.

Pestalozzi stand mitten im Gegenwartsleben seiner Zeit; er hat dieses Leben tief auf sich einwirken lassen. Früh schon nahm er tätigen Anteil und von Anfang an zeigte er, wie sehr es ihm um sittliche Vertiefung dieses Lebens zu tun war. Im «Erinnerer», jener Wochenschrift, die im Kreise Bodmers erschien, vertritt der jugendliche Pestalozzi die ernste, fast strenge Moralität, wie sie Bodmer seinen Jüngern predigte und vorlebte, und wie sie in Briefen und Abhandlungen jenes Kreises immer wieder zum Ausdruck kam. «Ich rede die vergessene Sprache der Freiheit in ein Jahrhundert hinein, das gewohnt ist, die ewigen Gesetze der Freiheit zu verletzen, Mitbürger in die Sklaverei zu stürzen und das Heil des Staates zu vertilgen», so schreibt der noch nicht Zwanzigjährige im «Agis», den 1766 das Lindauer Journal veröffentlichte. Dass wir doch «einzig in einem strengen, gerechten republikanischen Leben, in der Enthaltsamkeit von allem, was unsere Seele im Dienst der Tugend und unseres Vaterlandes einschränken könnte, unser Glück suchen!» Pestalozzi war, nach seinen Äußerungen zu schließen, der revolutionärste Geist im Kreise jener jungen Patrioten zur Gerwe, die durch ihr furchtloses Auftreten bewirkten, daß Landvogt Grebel für seine Frevel zur Rechenschaft gezogen wurde. Die Staatsgewalt machte sich den unbequemen Stürmern gegenüber geltend. Der «Erinnerer» durfte «nicht mehr unter die Preß kommen», den Patrioten insgesamt wurde angedroht, «daß, wo sie künftig etwas wider den Staat reden sollten, sie ihrer Bürgerrechte sollten verlustig sein». Das alte Regime vermochte sich ja noch drei Jahrzehnte zu halten! Im Kreise der Patrioten wurde es stiller; manche wurden lau; andere begannen an der Nützlichkeit der politischen Bestrebungen zu zweifeln; sie kamen zu der Ansicht, daß man «dem politischen Verderben des Vaterlandes seinen Gang lassen müsse und nur von der Reife des Verderbens erwarten könne, was man von den Verbesserungen umsonst erhoffe.»

In Pestalozzi sank die Flamme nicht zurück. Die jugendliche Begeisterung blieb und verband sich mehr und mehr mit vertiefter Einsicht. Dem Staate freilich vermochte er in hergebrachter Weise nicht zu dienen; er suchte neue Wege. Dem unterdrückten, armen Volke wollte er aufhelfen. — Die Ideen Rousseaus erwiesen sich wirksam in ihm. Wo andere schwärmten, schritt er zur Tat. Wenn er sich der Landwirtschaft zuwandte, so zeigt sich darin wiederum, wie sehr er bedeutsame Bestrebungen seiner Zeit aufnahm. Mit neuen sozialen Theorien hatten sich neue wirtschaftliche verbunden. Man strebte nach freierer Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige, betonte die Sorge für die Landwirtschaft, schenkte dem Bauernstande größere Aufmerksamkeit. Auf dem Neuhof schloss sich Pestalozzi diesen Bestrebungen an; sein Gut sollte ein Musterbetrieb werden; neue Futterkräuter wurden eingeführt. Wenn der Versuch mißlang, so mochte Pestalozzis Ungeduld und Ungeschick in praktischer Hinsicht schuld sein; der Grundgedanke erwies sich in der Folge als richtig.

In Pestalozzi hatte frühe schon die Liebe zum Landvolk Wurzel geschlagen. Bei seinem Großvater in Höngg fand er — ein Knabe noch — Gelegenheit, die Not armer Bauern- und Spinnerfamilien zu sehen. Auf dem Neuhof lernte er in zwei Jahrzehnten das Landvolk kennen, wie wenige es kannten. Wenn er zur Feder griff, um diesem Volke in «Lienhard und Gertrud» den Spiegel vorzuhalten und Wege zur Veredlung zu weisen, so schloß er sich wieder an Strebungen seiner Zeitgenossen an; J. K. Hirzel hatte 1761 in seiner Schrift über «die Wirtschaft des philosophischen Bauern» ähnliche Ziele verfolgt und ähnliche Wege beschritten; nur daß ihn jetzt Pestalozzi durch sein Buch bei weitem übertraf.

Rousseau hatte darauf hingewiesen, wie wenig man die Natur des Kindes kenne, wie man aus dieser Unkenntnis zu den unrichtigsten Maßnahmen greife. Pestalozzi schritt auch auf dem Gebiet der Kinderforschung zur Tat. Tagebuchblätter des Jahres 1774 zeigen, wie Pestalozzi seinen Knaben studiert, wie er mit eindringlichem Ernst sich Rechenschaft gibt von dem Verhalten des Kindes seinen Lehr- und Erziehungsproblemen gegenüber. Ähnliches Vertiefen in das Wesen der Kindesnatur lassen jene Aufzeichnungen erkennen, die Pestalozzi über seine Neuhof-Zöglinge machte. Und diese Bemühungen lassen ihn über Rousseau emporwachsen; sie lassen ihn auf Hofmeister-Einwirkung verzichten; er darf es wagen, das Kind ungezwungener Naturbetrachtung zu überlassen. Ein zweites offenbaren diese Versuche und Beobachtungen: sie lassen Pestalozzi erkennen, wie das Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher und Zögling die Grundlage für allen erzieherischen Erfolg bildet, wie dieses Vertrauensverhältnis manche er-

zieherische Maßnahme ermöglicht, die sonst unterbleiben müßte, weil sie Schaden stiften würde. Hier zeigt sich etwas Entscheidendes: Indem Pestalozzi überall zur Tat schreitet, wo andere in der Theorie befangen bleiben, offenbaren sich ihm Einseitigkeiten und Schwächen der theoretischen Darlegungen: er wächst über sie hinaus zur vertieften Auffassung der Menschheits- und Erziehungsprobleme und zu vollkommeneren Lösungen.

Das Streben, dem Armen und Unglücklichen zu helfen, den Menschen in diesem Hülfswerk immer genauer kennen zu lernen, um ihm umso besser dienen zu können, und die Erziehung des Armen in richtigere Bahnen zu lenken, hat ihn seine Armenerziehungsanstalt auf dem Neuhof gründen lassen. Auch da ist er bald zu tieferer Einsicht gekommen, als jene Zeitgenossen, die sich nur theoretisch mit der Aufgabe befaßten. Während Tscharner das Ideal einer Armenerziehungsanstalt darin sah, daß die Landwirtschaft einseitig gepflegt und die Erziehung zum Ackerbau derjenigen zum Handwerk vorgezogen wurde, suchte Pestalozzi — modernen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend — der industriellen Tätigkeit neben dem Landbau einen Platz im Unterricht zu geben. — Die Bestrebungen, dem Unglücklichen zu helfen, das Wesen der Kindesnatur zu erforschen und die besten Erziehungsmethoden zu erproben, leiteten ihn nicht nur bei der Gründung der Armenerziehungsanstalt auf dem Neuhof; sie hießen ihn, sich der Waisen in Stans annehmen, sie führten ihn an die Hintersäßenschule in Burgdorf, und ließen ihn, auf der Höhe seines Ruhmes, die Armenanstalt in Clundy gründen, als die Herausgabe seiner Werke ihm bedeutende Mittel zuzuführen versprach.

Um tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Fragen zu erlangen, nahm er sich vor, mit bedeutenden Industriellen des Landes Rücksprache zu nehmen, über bestimmte Auffassungen «mit Dolder zu reden, mit Schweizer zu reden» ... Und endlich zeigt seine Schrift über «Gesetzgebung und Kindermord», mit welcher Gründlichkeit er sich wiederum in ein Problem vertiefte, das seine Zeit stark beschäftigte, wie er die fortschrittlichsten Gedanken bedeutender Zeitgenossen aufnahm — der italienische Rechtsphilosoph Cesare Beccaria war 1764 für ein milderes Strafverfahren gegen die Verbrecher eingetreten — und sie weiterbildete, um sie seinen allgemeinen Erziehungszwecken dienstbar zu machen. Schon in seinem Volksbuche hatte Pestalozzi nachgewiesen, welch unheilvolle Macht das Verbrechen in seinen Folgen auf eine Gemeinschaft ausübt. «Um aber sein Ziel zu erreichen und die Mittel angeben zu können, wie das Verbrechen einzudämmen und wohl gar zu beseitigen sei, mußte er es nicht bloß in seinen Wirkungen darstellen, sondern vor allem auch in seinen Ursachen erforschen.» (Heubaum.*) Da zeigte er, daß das Verbrechen mit den Grundlagen der Gesellschaft in engem Zusammenhang stehe; die Betrachtung führt tief hinein in das Nachdenken über die Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft und über die Notwendigkeit einer sittlichen Erneuerung von Grund aus. Schwere Schäden werden nicht mit allerlei Flickwerk geheilt: dazu ist ein Wandel der Gesinnung in allen nötig.

Um über das Werk des Menschen und seine Bestimmung noch klarer zu werden, vertieft sich Pestalozzi in der langen Zeit seiner unfreiwilligen Muße, die ihn auf dem Neuhof fast zum Einsiedler werden läßt, in das Studium aller zeitgenössischen Schriften über den Menschen, soweit sie ihm immer zugänglich sind. Umfangreiche Abschriften — unterbrochen von eigenen Meinungsäußerungen — zeugen von seinem heißen Bemühen, zur Klarheit zu gelangen. (Mit demselben Eifer und dem gleichen Ziel hat er in der Burgdorfer Zeit die Evangelien durchforscht.) Die Frucht jener Bemühungen sind seine «Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts». Drei Jahre lang hat Pestalozzi «mit unglaublicher Mühseligkeit» an diesem Buche geschrieben, um seine «Naturgefühle mit seinen Vorstellungen vom bürgerlichen Rechte und von der Sittlichkeit in Harmonie zu bringen». Und diese jahrelangen intensiven Studien, zusammen mit seinen vielseitigen Erfahrungen, haben ihn befähigt, in den Jahren seines äußeren Aufstieges die Grundlagen für einen neuen Unterricht zu schaffen.

Das also wäre der Sinn seines Lebens und Wirkens, daß er die Not seiner Zeit tiefer erfaßte, als die meisten seiner Zeitgenossen, daß sein Herz für Hilfeleistung glühte, daß er die Begeisterung seiner Jugend hinüberrettete über die Zeiten der tiefsten Erniedrigung in diejenige seiner Reife und seiner äußern Erfolge, daß er den Menschen im Erwachsenen und im Kinde studierte, um ihm desto besser helfen zu lernen, daß er den ganzen Gehalt seiner Epoche auszuschöpfen versuchte, um ihn seiner Aufgabe dienstbar zu machen. Und das ist zugleich der Sinn und Geist seiner Nachfolge. Wir dürfen Pestalozzi nicht mit rückwärts gewandtem Blicke folgen; wir müssen gleich ihm uns hineinstellen in die Not der Zeit — unserer Zeit —, gleich ihm mit heißem Bemühen und unverwüstlicher Begeisterung am Erziehungswerke bleiben, das Volk, den Menschen, das Kind in ihrer ganzen Art zu erfassen versuchen, um wirklich helfen zu können, und alles, was die Gegenwart an Mitteln, an Wissen und Können uns gewährt, jener Aufgabe unterzuordnen versuchen — nur dann kann von einer Nachfolge Pestalozzis die Rede sein. Leicht ist diese Nachfolge Pestalozzis wahrlich nicht. *S.*

*) Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die gründliche Biographie Alfred Heubaums aufmerksam machen: J. H. Pestalozzi. Verlag Reuther & Reichard, Berlin, und ebenso auf den noch zu wenig bekannten Pestalozziroman Wilhelm Schäfers, Lebenstage eines Menschenfreundes.

Heinrich Pestalozzi in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung.

Von F. Zwicky, Basel.

Als ich vor einigen Jahren am 12. Januar zu Füßen des Pestalozzidenkmals in unserm Schulhause einen Kernspruch des Meisters in dekorativer Ausführung niederlegte, bemerkte ein Kollege, mitleidig lächelnd: «Das könnte man nun füglich bleiben lassen.» Er stand eben unter dem Eindruck, der alte Pestalozzi habe uns Modernen nicht mehr viel zu sagen. Ohne ein Wort der Erwiderung gelobte ich mir, von nun an bis an mein Lebensende die Berührung mit diesem unsterblichen Geiste mit um so innigerer Liebe zu pflegen, um mir eine frisch sprudelnde Quelle der Kraft und Begeisterung für meinen Erzieherberuf zu sichern. Ist das eine blinde Liebe? War Königin Luise, die sich in tiefster Seelennot durch die Lektüre von «Lienhard und Gertrud» stärkte, das Opfer einer Täuschung, als sie in ihr Tagebuch schrieb: «Wäre ich mein eigener Herr, ich bestiege meinen Wagen und führe zu Pestalozzi in die Schweiz, um ihm im Namen der Menschheit zu danken. Ja, im Namen der Menschheit danke ich ihm.» Dürfen wir Diesterweg einen Schwärmer schelten, weil er im Blick auf Pestalozzi ausrief: «Ihn feiert die Menschheit, ihn feiern alle Kulturvölker, ihn feiern alle Lehrer. Die Resultate seiner Forschungen sind Gewinn für alle Zeiten. Ja, es wird erst die

Zeit kommen, in der man ihren unendlichen Reichtum erkennt. Will man mit pädagogischem Geiste getränkt, für pädagogisches Wirken begeistert werden, so muß man seine Werke lesen. Wer diesen pädagogischen Heros kennt, verehrt ihn; nur die, die ihn nicht kennen, verehren ihn nicht.»

Jüngere Kollegen, die durch gewisse Zeitströmungen in Gefahr geraten, historischen Werten geringeres Gewicht beizulegen, als dies früher der Fall war, könnten der Ansicht sein: Hätten die Zeitgenossen Pestalozzis unsere modernen Pädagogen gekannt, dann wäre ihre Begeisterung für jenen Gefeierten wohl etwas abgeflaut. Solche jüngern Lehrkräfte mögen beachten, daß nach dem ausgezeichneten Pestalozzibiographen Prof. Heubaum gerade die wertvollsten Fortschritte auf pädagogischem Gebiete ihren Ursprung in Pestalozzischen Ideen haben. Sie mögen den begeisterten Ausruf von Prof. Natorp in seinem Basler Vortrag im letzten Kriegsjahre über den «Wiederaufbau der Kultur auf Grund der Ideen von Pestalozzi» vernehmen: «Es gibt Annexionen, welche die Völker beglücken. Solche Annexionen sind die Ideen Pestalozzis.»

Liebe Kollegen der jüngern Generation! Die Glocken, die am 150. Geburtstage Pestalozzis von zahllosen Kirchtürmen des Schweizerlandes erklangen, galten keinem Unbedeutenden. Sie galten einem Schweizer, der sich Unsterblicheit errungen.

Was hat denn Pestalozzi Besonderes geleistet? Steckten nicht schon Rousseau und Comenius der Pädagogik helle Lichter auf? Gewiß! Aber diese verhalten sich zu dem von Pestalozzi ausgestrahlten Lichte wie funkelnde Sterne zur Sonne. Rousseau bildete seine Menschen nach einer Theorie. Sie waren abstrakte Gestalten. Seine eigenen Kinder schickte er ins Findelhaus. Pestalozzi will den Menschen nach den ewigen, göttlichen Gesetzen der Menschennatur bilden, auf dem positivsten Fundament, auf dem Goldgrund der Liebe. Er nimmt fremde Kinder in sein eigenes Heim auf und opfert sich ihnen.

Comenius tat wohl tiefe Blicke ins Menschenwesen; seine erzieherischen Ideen galten jedoch in erster Linie der Entwicklung der «Kirchengemeinschaft der böhmisch-mährischen Brüder». Sie dienten also einer speziellen Organisation. *Bei Pestalozzi aber liegt der Zweck der Erziehung im Menschen selbst. Der Unterrichtsstoff ist ihm nur das Mittel, die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte desselben zu entfalten.* Während seine Vorgänger den Menschengeist als Gefäß betrachteten, in dem eine gewisse Menge Unterrichtsstoff zu äußeren Zwecken aufgespeichert werden kann, hat Pestalozzi den Menschengeist selbst zum Gegenstand der Behandlung gemacht. Durch den tiefen Gedanken: «Mensch, du selbst, das innere Gefühl deines Wesens und deiner Kräfte, ist der erste Vorwurf der bildenden Natur», wurde Pestalozzi der Vater der auf psychologischem Fundamente ruhenden modernen Pädagogik. Einige Blitzlichter auf den ungeheuren Reichtum seiner bezüglichen Ideen mögen sein schöpferisches Wirken auf diesem Gebiete zeigen:

«Die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis. Nur das, was den Menschen als Herz, Geist und Hand ergreift, ist für ihn wahrhaft und naturgemäß bildend. *Jede der einzelnen Kräfte wird wesentlich nur durch das einfache Mittel ihres Gebrauchs naturgemäß entfaltet.* Das Auge will sehen, das Ohr will hören, der Fuß will gehen und die Hand will greifen, aber ebenso will das Herz glauben und lieben. Ohne Liebe und Glauben mangelt der Anfang des Fadens, von dem allein alle wahre Entfaltung zur Menschlichkeit ausgeht, fortschreitet und endet. Daher ist das häusliche Leben *in seiner Reinheit* das Höchste, was für die Erziehung nur geträumt werden kann.»

Als Ziel für die *Menschheitsentwicklung* bezeichnet Pestalozzi die Befriedigung des Menschenwesens in seinem Innersten. In «Lienhard und Gertrud» zeigt er, zum Teil in einer Sprache von klassischer Schönheit, wie sich das Familien-, Schul-, Gemeinde- und Staatsleben nach seinen Ideen aufbaut. Mit tiefster Überzeugung spricht er von der *«unermeßlichen Allmacht einer psychologisch begründeten Nationalkultur,»* welche die Fähigkeiten der Volksglieder in geometrischer Progression fördere. Das erste Fundament dieser Kultur ist ihm die Anerkennung der göttlichen Würde der Menschennatur und als *Quelle alles Segens* bezeichnet er die Weisheit. Als ethisches Genie hat er, erst 32jährig, in der «Abendstunde eines Einsiedlers» den Weg zu dieser Quelle gewiesen. Er tat es in einer Gedankenreihe, die wie Orgelklang zur lauschenden Seele dringt, in Gedanken, von denen jeder Stoff zu einer fruchtbaren Abhandlung birgt. Diese monumentale Gedankenreihe lautet: «Der Glaube an Gott ist die Quelle der Ruhe des Lebens. Die Ruhe des Lebens ist die Quelle der innern Ordnung. Die innere Ordnung ist die Quelle der unverwirrten Anwendung der Kräfte. Die unverwirrte Anwendung der Kräfte ist die Quelle ihres Wachstums und ihrer Bildung zur Weisheit, und Weisheit ist die Quelle alles Menschensegens.»

Wenn der moderne Mensch fragt, wie er zum Glauben an Gott kommen könne, antwortet ihm der Weltweise von Iferten: *«Glaube an dich selbst, o Mensch, und an den innern Sinn deines Wesens, so glaubst du an Gott. Unglauben aber ist Auflösung aller reinen Segensverhältnisse der Menschheit.»* Im gegenwärtigen Chaos der Nachkriegszeit würde uns Pestalozzi den Weg zum Wiederaufstieg mit den Worten weisen: «Das Fundament des Volksglücks ist Volkserleuchtung, nämlich die *allgemeine innere Veredlung der Grundtriebe des Volkes.»* Pestalozzische Ideen wurden zum Segensquell der innern Erhebung Deutschlands, die sich dann in der äussern Erhebung der Freiheitskriege so mächtig erwies.

Es handelt sich also in der Pädagogik Pestalozzis um etwas Grösseres, als um das ABC-Lernen. Dieser Mann war mehr als ein «ABC-darius», wie ihn ein Zeitgenosse nannte. «Seine Pädagogik erstrebt den Aufbau eines Menschheitstempels nach dem Grundrisse des allmächtigen Baumeisters aller Welten» (Seyffahrt).

Alle Schriften Pestalozzis bezwecken die Hebung des sozialen Lebens. Sie weisen, über der Zeit stehend, der Menschheit Ziel und Weg. Dabei berühren sie oft Saiten, die ungespannt lagen und nicht im Modeton klangen. Dahin gehört das tiefe Wort: Gerechtigkeit ohne Vater- und Brudersinn ist ein schlimmes Unding ohne Segenskraft.

Als die Revolution in Frankreich ausbrach, blieb Pestalozzi ruhig und hielt mit seinem Urteil zurück. Er wollte auch eine Neuordnung auf gerechterer Grundlage, nur *nicht durch Revolution, sondern durch Reform.* Nach seiner Ansicht sind die Revolutionen wie ein Wasserrad; sie bringen am Ende immer die größten Fehler der Menschennatur obenauf. Stets betonte er, die Aufklärung des Volkes könne am besten durch die *Erhaltung der bürgerlichen Ordnung* und durch Anbahnung ihrer vielseitigen Beförderungsmittel erzielt werden. Seine eingreifenden Verbesserungsvorschläge zur Aufklärung des Volkes galten keinem politischen System, sondern einzig der Wohlfahrt des Volkes. Worin Pestalozzi die Kraft der Staaten und Völker erblickt, läßt folgendes Urteil über Deutschland erkennen, das er nach dem Sturze Napoleons aussprach: «Die Macht der Einheit, in der Deutschland wie ein Fels im Meere hätte dastehen können, hatte sich in der millionenfachen Selbstsucht seiner nur Genuß suchenden Glieder verloren, und damit war für Deutschland alles verloren. Das arme Land stand vor dem Raubtier, das es anfiel, da, wie ein Schwarm von Heringen und Würmern vor dem Schlund des Walfisches.»

Unerschütterlich glaubte der große Erzieher an *das Göttliche in der Menschennatur.* «Irre ich in meinem Glauben an das Menschenherz?», fragt er. «Ja, du irrst, rufen mir von allen Seiten Richter, Priester, alte Weiber, Offiziere, Bürger und Bauern zu. Aber *das berührt mich nicht, was Menschen sagen, die nicht versuchen wollen, was Menschlichkeit, Schonung und Liebe bei den Sterblichen wirken.»* Als spräche er zu uns, die wir an den Folgen des Weltkrieges leiden, sagt Pestalozzi: «Der Gang der gegenwärtigen Zeiterleuchtung ist im großen und allgemeinen nicht in Ordnung. Die stolze Erleuchtung spottet der Tempel und Heiligtümer, raubt dem armen Volke den Stecken und Stab, woran es still und froh zur Ewigkeit hinwandelte und gibt ihm nichts als Leichtsinn, Unruhe und einen verhärteten Sinn. Unser Dasein ist jetzt *ein Mischmasch von Licht und Schatten.* Ein mechanisches Zu-

rückführen der alten Einfachheit würde aber mehr schaden als nützen. Wir sind soweit verkünstelt, daß uns die Einfalt nicht mehr zu helfen vermag. Ein Volk, das durch Verkünstelung geschwächt ist, kann nur durch den *Segen der wahren Erziehungskunst* wieder zu der Kraft erhoben werden, die es durch Scheinkünste verloren hat.» — Den *Antimilitarismus* betreffend wurde uns die Antwort gegeben: «Jeder Bürger soll dem Vaterlande dienen; jeder ist schuldig, ihm das Opfer seines Lebens zu bringen, wenn es die Verteidigung der heiligsten Güter gilt.» Dieses Postulat der allgemeinen Wehrpflicht spricht Pestalozzi schon 1802 aus, also viele Jahre, ehe diese weltgeschichtliche Idee in Preussen durch Scharnhorst zur weltgeschichtlichen Tat wurde.

Eine eigentliche Domäne Pestalozzis ist die *Kriminalgesetzgebung.* Er hat gezeigt, von welchem Geiste sie erfüllt sein muß, wenn sie ihrem göttlichen Zwecke dienen soll. Die Richtlinien, die er hierüber gibt, gehören zum Erhabensten unter seinen Ideen, die aus tiefster Menschenliebe stammten und seiner Zeit weit vorauseilten. Er, der es sich zur *Hauptaufgabe* gemacht hatte, die Verlorenen zu retten, sagt: «Gegen unglückliche Opfer unseres Zeitverderbens ist eine tiefer greifende Sorgfalt und Schonung Pflicht der Menschenfreundlichkeit. *Bloße Befehle und Gesetze sind eitler Tand.* Der Staat würde den Verbrechen am besten steuern, wenn er allgemein im Volke die Furcht Gottes, Treue und Glauben, *häusliche Kraft und häusliche Tugend fördern würde.* — Eine Kriminalgesetzgebung, die der wahren Sittlichkeit förderlich sein soll, muß in der Untersuchung eines jeden Verbrechens zu den unendlich verwickelten realen Quellen der zu bestrafenden Tat hinaufdringen. Mit Unmenschlichkeit bildet man keine Menschlichkeit.» — Der Besuch einer schweizerischen Strafanstalt, z. B. derjenigen in Basel, zeigt, wie weit Pestalozzis Ideen auf diesem Gebiete Wirklichkeit geworden sind: Die Sträflinge halten sich in sauberen Räumen auf. Durch nützliche, ihren Fähigkeiten angepasste Arbeit und, sofern sie noch nicht 25-jährig sind, durch Unterricht werden sie von verderblichen Gedanken abgelenkt. Eine rationelle Kost und allwöchentliches Bad fördern ihre Gesundheit, die, wenn nötig, durch zweckmäßige Krankenpflege in hellen, luftigen Krankenzimmern wieder hergestellt wird. Durch eine Bibliothek, durch Vorträge und Gottesdienst werden die unglücklichen Entgleisten mit der Welt des Guten und Idealen in Berührung gebracht. — Wie Pestalozzi'sche Ideen gewirkt haben, zeigt auch ein Vergleich seiner Äußerungen über *die öffentlichen Strafen* mit den gegenwärtigen Verhältnissen. Er nennt die öffentlichen Strafen ein Blendwerk der öffentlichen Gerechtigkeit. «Sie entbehren der wahren Weisheit und Menschlichkeit. Diese Gerechtigkeit bleibt mit ihrem Schwerte, mit Galgen und Rad, mit Halseisen und Bußenregistern in alle Ewigkeit ohne Realwirkung auf das Volk. Böse Gedanken entstehen in hundert Herzen durch das Schauspiel der öffentlichen Strafen, durch das laute Gerede von Greueltaten, deren Beispiel man um so eher in den Schatten der Nacht vergraben sollte, als nicht die Bestrafung der Verbrecher, sondern vielmehr die Bildung der Menschen zum Guten und *die Erstickung der ersten Lasterkeime* das ist, was das Land im allgemeinen vor Greueltaten bewahrt.» Damit ist ein für die *sittliche Führung* der Menschheit ungemein wichtiger Grundsatz ausgesprochen, nämlich, daß man von den Greueltaten in der Öffentlichkeit kein Aufsehen mache. Dieser Pestalozzi'schen Idee dürfte in der Gegenwart, zumal seitens der *Presse*, noch mehr Rechnung getragen werden. Man sollte bedenken, daß das Böse mehr ansteckt als das Gute, weil dieses Selbstverleugnung verlangt, das Böse dagegen leicht Wiederhall und Anklang findet, was Pestalozzi mit den Worten ausspricht: Torheit und Sünde stecken dem Menschen im Blute. — Daß *Strafe* bei aller Menschlichkeit sein muß, hat Pestalozzi nicht bloß in der Führung der Kinder gezeigt, das gilt ihm auch für die Führung der Völker. Die Strafen dürfen indessen nicht abstrakt, nicht menschenverachtend sein, sondern man muß in ihnen noch *einen warmen Herzschlag spüren.* Dann werden die letzten Funken des Guten, die im Herzen des Verbrechers noch glimmern, durch die Bestrafungsart nicht ausgelöscht.

Fragen wir uns zum Schlusse: Ist unter den unsterblichen Geistern, die die neue Zeit heraufgeführt und ihr einen edlen Inhalt gegeben haben, Geistern wie Schiller und Goethe, Winkelmann und Lessing, Beethoven und Bach, Kant und Schleiermacher, Wilhelm und Alexander v. Humboldt einer, der sich mit gleicher *Wärme* der Menschheit angenommen hat? Hat einer von ihnen mit einem solchen Feuer, mit einer solchen *Überzeugungskraft* für sie gesprochen? Ist unter den genannten erhabenen Geistern einer, der für die Hebung der Menschheit alles daran gab, wie er? Keiner! (Seyffarth.)

Ja, Vater Pestalozzi, du warst groß, zwar nicht in wissenschaftlichem oder künstlerischem Sinne. *Du warst groß durch dein Herz.* Die persönlichen Fehler und Schwächen, die dir anhafteten — ein Mitglied der Aargauer Regierung nannte dich den Don Quichotte der Humanität — dürfen wir uns niemals irre an dir machen; sagt doch Fichte in den patriotischen Dialogen vom Jahre 1807: *«Pestalozzis Gedanke ist unendlich mehr und unendlich größer als er selbst,* wie denn das Verhältnis jedes wahrhaft genialen Gedankens zu seinem scheinbaren Urheber immer dasselbe ist. Pestalozzis *Liebe zum armen, verwahrlosten Volke* wurde ihm so gesegnet, daß er mehr fand, als er suchte, nämlich *das einzige Heilmittel für die gesamte Menschheit.»*

Wer von den edelsten Geistern seiner Zeit so eingeschätzt wird, dem dürfen wir ruhig folgen. Pestalozzis Ideen können auch in uns Wunder wirken. Die jungen Lehrkräfte mögen am Quell dieses Geistes trinken, um nicht, geblendet durch moderne Irrlichter, *den ewig naturgemäßen Weg* zu verlieren, und die ältern dürfen sich, wenn ihre Kräfte sachte abzunehmen beginnen, des Pestalozziwortes getrösten: «Wenn man Wunder wirken will, muß man mit grauen Haaren von unten herauf dienen.» Jung und alt aber werden den Widerstand der stumpfen Welt besiegen, wenn das Meisterwort auf sie zutrifft: *«Die Liebe hat eine göttliche Kraft, wenn sie wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut.»*

So möge sich denn jeder Lehrer in unbeirrbarer Treue bestreben, die Gold- und Silberbarren Pestalozzischer Gedanken in täglicher Kleinarbeit auszumünzen nach dem Anfangs- und Schlußworte des Schwanengesanges:

«Prüfet alles, behaltet das Gute, und wenn etwas Besseres in euch selber gereift, so setzet es zu dem, was ich euch in Wahrheit und Liebe zu geben versuchte, in Wahrheit und Liebe hinzu.» *Z.-Z.*

Zusammentreffen J. H. Mayr's von Arbon mit Pestalozzi.*)

Es war in Bern, als ich eines Abends im großen Speisesaal ganz allein beim Nachtessen war und eben im Begriff stund, aufzubrechen und mich zur Ruhe zu begeben, als ich vermeinte, eine ganze Gesellschaft komme noch so spät herangezogen. Es war am Hören nach ein Scharrens und Komplimentmachen, wahrscheinlich um vorauszuspazieren etc. Endlich kam zum Vorschein, nebst dem Kellner einzig, ein schon etwas bejahrter Mann, von nicht sehr hübschem Ansehen, — von den Blattern zerrissenes Gesicht (das ohnehin nicht angesprochen haben mochte) —, hingegen hielt das Auge, Geist und Wohlwollen ausdrückend, Stich für das unempfehlende des Übrigen; auch der Anzug war wirklich nicht höfisch und mancher dürfte viel daran zu bemängeln gefunden haben. Heitere, offene, lebhafte Unterhaltung machte aber bald diese anfangs etwas auffallende Nebensache ganz vergessen. Es war Pestalozzi, der verdienstvolle Mann, neben dem ich jetzt saß. Erziehung war bald das Kapitel, das verhandelt war. Mit einem Feuereifer lebte und webte er ganz darin. Die Wärme, mit der er sich über die Sache ergoß, war hinreißend, man mußte selbst davon ergriffen werden. Bald nach seinem Kommen entfernte er sich einen Augenblick, und ich sah den Kellner (ein Deutschländer) nicht ungeneigt, über den Herrn, der draußen mit ihm

*) J. H. Mayr von Arbon, Besitzer einer Bleicherei und Kattundruckerei (1768—1838) hinterließ eine in 24 Seiten abgefaßte Biographie, betitelt «Meine Lebenswanderung», welcher diese Schilderung entnommen ist. (Über J. H. Mayr vergl. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 49.)

so viel Komplimente machte, etwas zu lächeln. Ich verdeutete ihm aber, daß, wenn er sage, mit dem Schultheißen von Bern, oder mit dem ersten Minister seines Landes gesprochen zu haben, man vielleicht anderwärts nicht wisse, wer der Eine oder der Andere sei. Wenn er aber sage, mit diesem Mann gesprochen zu haben und seinen Namen nenne, so brauche es keiner weiteren Erklärung und man ihn, was bei den andern schwerlich der Fall sein möchte, darum anluegen werde, daß er mit einem so überall berühmten Manne gesprochen habe — worauf er die Flügel einzog und das Lachen unterblieb.

Ich entsinne mich noch, daß die nähere Unterhaltung eine weibliche Erziehungsanstalt betraf; eine Töchterschule wollte mein lieber, eifriger Pestalozzi errichten, die ähnliches nirgends finden sollte. Da sollte das Erfindungstalent gebildet werden, da etwas Genialisches zustande kommen, das die Engländer nicht zu leisten imstande wären, und in einer Art Ekstase behauptete er triumphierend, daß auf diese von ihm gedachte Weise beinahe das Unmögliche möglich gemacht werden müsse. Vergeblich waren meine Bemerkungen, daß, wenn auch wirklich die Sache zufolge seiner Ideen zustande kommen könnte, es leider an Hilfsmitteln mangle, die beträchtlichen Summen aufzutreiben, die in England nur eine Bagatelle wären, — daß der Geniegeist wohl keineswegs eine Beschaffenheit sein möchte, um seine Ideen zu realisieren, weil englische Massen und Großheit nicht bei uns zu Hause wären; tausend Hindernisse nicht zu erwähnen. Die Vorstellungen alle blieben fruchtlos; er behauptete seinen Satz, im Feuereifer bot er allem Trotz, überwand alle Schwierigkeiten und sah in seinem angenehmen Traum die Sache zufolge seinem Plan bewerkstelligt. Nicht ohne Grund brauchte ich den Ausdruck «Traum», denn ich glaube nicht, daß etwas davon realisiert ward, wenigstens hörte ich nie von einem Institut für Töchter, das Aufsehen machte, geschweige denn auf eine Weise brillierte, wie es sich Pestalozzi in seiner Einbildung damals ausmalte. Ich besuchte ihn später in Burgdorf, wo er die Güte hatte, mich mit dem Nähern seines wichtigen Instituts bekannt zu machen. Noch später kam ich in etwelchen Briefwechsel mit ihm, da ich einen sehr geschickten Graveur (Formschneider, Modellstecher) hatte, welcher die Zeichnungen, die in seiner Anstalt den Schülern, seinem System zufolge, dienen sollten, auf Holz verarbeitete und dann auf Papier abgedruckt wurden.

(Mitgeteilt von G. Bueler, Prof., Frauenfeld.)

Aus dem tagebuch eines lerers.

Der knabe Gottlib, den ich for einem monat erhalten und der ein so schlechtes zeugnis mitgebracht, ist wirklich ein schwacher schüler und leistet wenig. Aber das ist doch nichts schlechtes. Der knabe benimmt sich bis jezt ganz anständig, scheint aber nicht grosse freude an der schule zu haben. Das begreife ich, da im warscheinlich in den ersten schuljaren das lernen durch ferkerte behandlung gründlich ferleidet wurde. Es ist eben für file lerer zu schwer, auch die unerzogenen, unordentlichen, schmuzigen, sich sträubenden schüler lib zu haben. Und doch ist *libe und hingabe* nach dem forbild Pestalozzis auf Neuhof und Stans das einzige heilmittel für solche ferwarloste kinder. Anderseits zwingt uns der lerplan einen für die erste schulzeit nicht passenden und für file zu grossen lerstoff auf, und «man» ferlangt fon uns, dass wir allen schülern denselben stoff aufzwängen. Gewissenhafte erfüllung der durch das gesez forgeschribenen pflichten ferursacht manche härte und ist oft genug die ursache allzu strenger behandlung. Und dennoch, wer sich einmal fornimmt, Pestalozzi nachzufolgen (und das ist doch auch unsere pflicht), der findet den weg, wo nicht nur dem geseze genügt wird, sondern wo auch das kinderherz befridigt ist. Hätte es keinen Pestalozzi gegeben, so hätte ich den weg der libe nicht gefunden, ich wäre im gesez hangen gebliben.

Übrigens habe ich mir sagen lassen, Gottlib arbeite fil zu hause, im stall. Ich treffe in auch oft auf dem wege nach G., wohin er mit aufträgen geschickt wird, manchmal noch spät am abend. Er scheint aber doch schon etwas fertrauen in mich gefasst zu haben, denn beim grüssen blikt er mich freudig an und erwidert mein lächeln.

J. St.

Aus der Praxis

— Zum Geographieunterricht. (Eine Anregung.) Für den Geographieunterricht des Kantons Zürich vermißte ich längst einen Bilderatlas. Die Karte konnte mir nicht genügen, um den Schülern ein ausreichend klares und getreues Bild einer Gegend zu vermitteln. Der Lehrer selbst ist nicht überall herumgekommen und sein Erinnerungsvermögen nicht so untrüglich, daß er vor der Klasse an der Wandtafel durch eine Skizze eine einigermaßen richtige Vorstellung vom Aussehen und Aufbau einer Landschaft entwerfen könnte. Wo die Begriffe des Schülers lückenhaft sind, kann mit noch so ausführlicher Schilderung mit Worten der bereits betonte Zweck nicht erreicht werden. Querprofile eines Landesteiles mit mehreren parallel verlaufenden Bergketten, wie wir sie im Kanton Zürich haben, sind ein wertvolles Hilfsmittel der Veranschaulichung, und die Anlage von Berg und Tal mit Flüssen, Dörfern und Verkehrswegen am Sandkasten führt den Schüler noch besser in eine noch unbekannte Gegend ein. Ich war aber auch so nicht ganz befriedigt. Das Nachforschen nach bessern Hilfsmitteln brachte mich dann auf den Gedanken, eine Sammlung von Ansichten nach photographischen Aufnahmen aus allen Teilen des Kantons anzulegen. Bei Velo- und Fußtouren kaufte ich in Papeterien, Verkaufsläden der Konsumgenossenschaften usw. zweckentsprechende Ansichtskarten; hie und da war auch ein bekannter Kollege nach einer Anfrage bereit, mit einer Ansichtskarte zu antworten. Gelegentlich fanden sich in Zeitschriften, z. B. in der «Schweizer Familie», willkommene Bilder von Ortschaften und Gegenden, die ich herausschnitt und auf alte Heftdeckel aufklebte. Besondere Dienste leisteten mir da und dort Verkehrsbureaux, die mit illustrierten Führern einer ganzen Gegend aufwarten konnten. Die bekannte Firma Wehrli A.-G., Kilchberg-Zürich gibt einen prächtigen Bilderatlas für die Stadt Zürich und die Seegemeinden ab. Es war mir auf die angedeutete Weise möglich, etwa 200 Ansichten aus allen Teilen des Kantons anzulegen; ich möchte die Sammlung jedoch keineswegs als abgeschlossen betrachten. Zum Zwecke der raschen und bequemen Verwendung im Unterricht verteilte ich die Ansichten in größere Couverts gemäß den dabei zu beachtenden Stoffeinheiten: 1. Zürich-Stadt und Limmattal; 2. Zürichsee; 3. Sihltal und Albis; 4. Knonaueramt (einschließlich Zugersee, Rigi etc.); 5. Zürcher Oberland; 6. Pfäffiker- und Greifensee; 7. Zürcher Unterland; 8. Winterthur und unteres Tößtal (einschließlich Kyburg); 9. Weinland und Thurtal; 10. Am Rhein.

Zum Schluß noch ein Wort über die Verwendung der Bilder und Ansichten: In erster Linie dienen sie, bei den Schülern in Zirkulation gesetzt, auf einer Bank aufgelegt oder aufgehängt, zur wirkungsvollen Einprägung des Satzes: Hinter den Bergen wohnen auch Leute. Dort gibts auch Dörfer, volksreiche Flecken, große Fabriken, stolze Gemeindebauten, fruchtbare Kulturen, besondere Sehenswürdigkeiten und eigentümliche Reize. Der enge Horizont des Schülers erweitert sich, das Interesse an der weitern Heimat erwacht und steigert sich lebhaft und es schadet wohl nicht, wenn der stille Wunsch, einmal ein Ferienreischen oder später eine Radtour da- oder dorthin auszuführen, genährt und befestigt wird. Daß der Geschichtsunterricht in gar mancher Beziehung bei diesem Vorgehen befruchtet wird, möchte ich nur nebenbei erwähnt haben, werden doch auch Ansichten von Burgruinen, Schlössern, Klöstern vorgewiesen; auch beschränkt sich die Sammlung nicht nur auf Örtlichkeiten, sondern umfaßt auch Illustrationen alter Trachten, Kostüme, Festlichkeiten, Denkmäler usw. — Im weitern geben nun aber viele Bilder dem Lehrer Gelegenheit, sie in den Hauptzügen und -linien an die Wandtafel zu reproduzieren. Dies ist besonders bei Landschaften, Bergen, Burgen und Türmen durchaus nicht schwierig und sehr zu empfehlen. Die Schüler — das ist in allem Unterricht ja sehr wichtig — zeichnen solche Wandtafelskizzen mit größter Freude in ein Heft ab und bekommen dadurch viel tiefere und andauerndere Eindrücke einer Gegend, als wenn der Geographieunterricht ausschließlich am gespro-

chenen Lehrerwort und der Karte hängt. Wo immer möglich, soll in diesem Unterricht der Mensch mit seinem Tun und Treiben, seinen Sitten und Gebräuchen, seinen besondern Aufgaben und seinem Wohl und Wehe, in vermehrtem Maße als früher üblich, in den Mittelpunkt gestellt werden. Denn den Schüler im Alter von 11—12 Jahren und darüber hinaus interessiert weit mehr das Lebendige, Empfindende und Fühlende in der Schöpfung als tote Dinge.

Eine derartige Sammlung setzt den Lehrer denn auch in den Stand, eine Reihe von Aufgaben und Fragen aus der Geographie, wie sie das neue zürcherische Lesebuch für das 5. Schuljahr enthält, gründlich und ausgiebig zu lösen. Ich denke da an Aufgaben wie folgende: Zeichnet eine hölzerne, gedeckte Brücke, einen Aussichtsturm, einen Kirchturm mit Spitzhelm, einer Käsbisse, einer Zwiebelkuppel, einem Dachreiter! Zeichnet die Bergkämme des Zürcher Oberlandes, die Burg zu Uster, ein Tößtaler Flarzhaus, eine Eisenbahnbrücke!

Ich bin der Meinung, daß zur Veranschaulichung im Geographieunterricht mehr Mittel herbeigezogen werden müssen und hoffe, mit dieser kleinen Anregung hie und da den Eifer etwas gestärkt und Mut gemacht zu haben. *E. A.* in *Oe.*

— Zum Geographieunterricht. Ich gehe mit Herrn H. G. M. (Nr. 51 d. S. L. Z.) durchaus einig, wenn er der Besprechung der Fahrpläne in den Schulen das Wort redet, ist es doch ein Gebiet, das im praktischen Leben Verwendung findet. So einfach die Sache ist, so erfordert es doch Mühe, bis die Schüler sich in den verschiedenen Fahrplänen zurechtfinden. Ich habe die Übung schon seit vielen Jahren betrieben und kann bezeugen, daß diese Aufgaben den Kindern, von einigen Ausnahmen vielleicht abgesehen, Freude bereiten. Nachdem man eine oder mehrere Klassenaufgaben besprochen, kann man jedem Schüler besondere Aufgaben zuweisen; an die Besprechung lassen sich Belehrungen über das Verhalten in dem Zuge, während des Ein-, Ab- und Umsteigens knüpfen, die ja bei Schülerausflügen auch immer wieder notwendig sind. *-rst.*

— Aus dem Rechenunterricht. Die Division durch zweistellige Zahlen bereitet den Schülern der 4. Klasse große Schwierigkeiten. Wenn man sich in die Gedankenwelt der Kleinen zu versetzen sucht, so kann man dies auch begreifen. Neu ist, daß man beim Berechnen der Teilprodukte das Ergebnis links schreibt, während man es vorher rechts oder unter die 2 Faktoren setzte. Wenn nun die Schüler unvermittelt Aufgaben wie die folgende 8846 : 98 lösen müssen, so ist es klar, daß sie vor «einem Berge stehen». Es empfiehlt sich entschieden, auch hier naturgemäß vorzugehen; also zuerst mit Zahlen im 2. Zehner, 3. Zehner, 4. Zehner zu teilen usw. und die Schwierigkeiten zu kürzen, indem man allmählich auch die höhern Einer hinzusetzt. Zur Unterstützung der Reihenfolge der Operationen ist es wohl angebracht, wenn man sie an die Wandtafel schreibt. Bis einige Übung erlangt ist, braucht es viel Geduld. Es gilt häufig zu wiederholen, mit Vorteil unter Anwendung der Probe. Eine Erleichterung für die Kinder bedeutet es auch, wenn man so schätzen läßt, daß der nächste reine Zehner verwendet wird (z. B. Teilung durch 50 statt durch 47). *-rst.*

— Zum Rechenunterrichte. Eine praktische Aufgabe im Anschlusse an die Besprechung der Einer, Zehner, Hunderter und auch Tausender ist das Ablesen von der Gasuhr. Das Gas ist ja an vielen Orten als Brennmittel eingeführt; manche Hausfrau möchte über den Gasverbrauch auf dem Laufenden sein, ist aber im Ablesen nicht bewandert; einmal muß der Grund gelegt werden und das kann in der Schule gut geschehen. Aufklärungen über den Zähler fürs Elektrische würden in obern Klassen ohne Zweifel auch von Nutzen sein. *-rst.*

Schulnachrichten

Basel. Der Große Rat hat am 10. November das neue Gesetz betr. Pensionierung von Staatsbeamten und Staatsangestellten in erster Lesung im wesentlichen nach dem Vorschlage der vorberatenden Kommission, deren Anträge teilweise bedeutend über die Regierungsvorlage (siehe S. L.-Z. 1920, S. 215) hinausgingen, angenommen. Laut demselben haben sämtliche definitiv angestellten Staatsbediensteten (zu denen auch die gesamte Lehrerschaft von den Kleinkinderanstalten bis zur Universität hinauf gehört) Anspruch auf Ausrichtung einer Pension, wenn sie infolge Alters dienstunfähig werden oder vorher wegen unverschuldeter Dienstunfähigkeit entlassen oder nicht wieder gewählt oder nicht mit gleicher Besoldung in eine andere, ihrer Fähigkeit entsprechende Stellung in der öffentlichen Verwaltung versetzt werden können. Außerdem ist jeder Staatsangestellte berechtigt, seine Pensionierung zu verlangen, wenn er das 60. Altersjahr zurückgelegt hat. Unter den gleichen Voraussetzungen steht auch der öffentlichen Verwaltung das Recht zu, einen Staatsangestellten in den Ruhestand zu versetzen. In besondern Fällen, jedoch nur, wenn es sich um Staatsangestellte mit längerer Dienstzeit handelt, kann eine reduzierte Pension oder Abfindungssumme auch bewilligt werden, wenn die Entlassung nicht auf Dienstunfähigkeit zurückzuführen ist. Die Pension beträgt, wenn die Pensionierung im laufenden 5. Dienstjahre erfolgt, 35% des anrechenbaren Jahresgehaltes; sie steigt von da an für jedes weitere zurückgelegte Dienstjahr um 1½%, bis sie mit 80% im 35. Dienstjahr ihr Maximum erreicht. Treten die Voraussetzungen zur Pensionierung eines Staatsangestellten ein, bevor derselbe vier volle Dienstjahre zurückgelegt hat (nach dem bisherigen Gesetze begann die Pensionsberechtigung erst nach zehnjähriger Dienstzeit), so wird an Stelle der Pension eine Abfindungssumme ausgerichtet, die im ersten laufenden Dienstjahr 50%, im zweiten 75%, im dritten 100% und im vierten 125% der zuletzt bezogenen Jahresbesoldung betragen soll. (Ein von Finanzdirektor D. Miescher gestellter Antrag, den Pensionsansatz nach dem 5. Dienstjahr auf 20% des Jahresgehaltes festzusetzen und ihn dann jedes Jahr um 2% zu steigern, so daß das Maximum von 80% schon nach 30 Dienstjahren erreicht würde und die Abstufung der Abfindungssumme so zu normieren, daß sie im ersten Dienstjahre 10, im zweiten 20, im dritten 40, im vierten 80 und im fünften 100% betrüge, wurde vom Rate mit zweidrittel Mehrheit verworfen.) Wenn die Invalidität grobfahrlässig verschuldet wurde, kann der Betrag der Pension bis auf die Hälfte herabgesetzt werden. (Ein Antrag: «Hat ein Beamter das 50. Altersjahr nicht vollendet, so hat er nur dann Anspruch auf Pension, wenn er ohne sie in bedürftige Umstände käme,» wurde abgelehnt, ebenso die Anregung, die Pension für außerhalb Basels Wohnende zu kürzen.) Die Pensionierung soll stets mit Wirkung je auf den ersten Tag eines Monats vollzogen werden. Die Pension wird wie die Besoldung in monatlichen Raten ausbezahlt. Wenn ein Pensionierter zu irgendwelcher amtlicher Tätigkeit gegen Bezahlung von neuem verwendet wird oder in einer privaten Stellung ein entsprechendes Einkommen findet (ein etwas unklarer, jedenfalls sehr dehnbarer Begriff!), so soll die Pension aufgehoben bezw. in entsprechendem Maße eingeschränkt werden, nämlich soweit dadurch die früher bezogene Besoldung überschritten würde. Allfällig bezogene staatliche Invalidenrenten werden dabei dem anderweitigen Einkommen gleichgestellt. Die Pensionierten werden ausdrücklich verpflichtet, der öffentlichen Verwaltung auf Verlangen jederzeit über ihre Einkommensverhältnisse wahrheitsgetreue Auskünfte zu erteilen. Den Hinterlassenen von Pensionierten kann der Regierungsrat den Fortbezug der Pension unter Anrechnung der Witwen- und Waisenrente für weitere drei Monate bewilligen; in besondern Fällen kann er sogar über diesen Betrag hinausgehen. Jede Abtretung oder Pfändung der Ansprüche auf Pension oder Abfindungssumme ist ungültig. (Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Witwen- und Waisenrenten.) Die neuen Normen erhalten Geltung für die Bemessung der Pensionen der vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes in den Ruhestand versetzten Staatsangestellten mit der Maßgabe, daß bei diesen früher Pensionierten der in Betracht fallende Besoldungsansatz gemäß dem Besoldungsgesetze vom 13. November 1919 zu berechnen ist, auch wenn sie vor dessen Inkrafttreten in den Ruhestand getreten sind. Die Neuregelung der Pensionsansätze soll mit Rückwirkung auf 1. Ja-

nuar 1921 erfolgen. — Die vom Staatspersonal sehr begrüßte Gesetzesvorlage unterliegt noch einer zweiten Lesung und nachher dem fakultativen Referendum. *E.*

Bern. Die von 100 Mitgliedern beschickte Schulsynode des Kantons Bern wählte als Vizepräsidenten A. Berlincourt in Sonvilier. Sie behandelte in längeren Ausführungen die allgemeine Reorganisation der allgemeinen Fortbildungsschule für die männliche Jugend des Kantons Bern und verlangt eine Revision des kantonalen Reglementes und die Aufstellung von Unterrichtsplänen. Die Gemeinden werden eingeladen, die bestehenden Schulen unter vermehrter Anpassung an die Volkswirtschaftslehre, den staatsbürgerlichen und beruflichen Unterricht umzugestalten. Zur Vorbereitung der Lehrer werden besondere Kurse postuliert. Vom Bunde werden die gleichen Beiträge wie für die allgemeinen (gewerblichen und kaufmännischen) Fortbildungsschulen gewünscht. Weitere Beschlüsse fordern den Ausbau der Jugendfürsorgeeinrichtungen im Kanton, den schulärztlichen Aufsichtsdienst in allen Schulen, die durchgehende Einführung der Amtsvormundschaft und die Errichtung eines kantonalen Jugendamtes. *-r-*

Genève. Sur la proposition de l'«Association antialcoolique du Corps enseignant genevois», le Département de l'Instruction publique a organisé dernièrement des séances cinématographiques propres à illustrer l'*enseignement antialcoolique*, et destinées aux élèves des degrés supérieurs des écoles primaires. Les films, commentés par M. Cauvin, un simple ouvrier de Lyon devenu par conviction raisonnée un ardent apôtre de l'antialcoolisme, ont vivement intéressé les enfants: ils concrétisaient non un exposé scientifique, lequel aurait certainement dépassé leur entendement, mais des historiettes choisies avec goût et présentées avec la verve et l'enjouement qui caractérisent tout conférencier français. Et nos jeunes auditeurs y prirent un plaisir extrême, tout comme au récit de Peau d'Ane. Il convient de féliciter, du succès de leur initiative, les organisateurs de ces séances: ils ont mille fois raison d'inculquer aux enfants les notions de tempérance ou d'abstinence en s'adressant à leur imagination et à leur coeur, plutôt que de les gorger de notions scientifiques; car nous sommes persuadé que des séances de ce genre exercent une influence autrement salutaire que des concours de fin d'année, qui ne prouvent pas grand'chose.

Solothurn. In einem «Erlaß eines Regulativs über die Äufnung von Primarschul-Bibliotheken» wird u. a. bestimmt, daß die Schulbibliotheken vornehmlich solche Erzeugnisse der schweizerischen und deutschen Dichtung berücksichtigen sollen, welche dem jugendlichen Verständnis angepaßt sind, erzieherisch auf Gesinnung und Gemüt wirken, das Gefühl für das Schöne stärken und das Wissen fördern. Dadurch wird auch die Heimatliebe gestärkt. Einseitige, tendenziöse Schriften politischer oder religiöser Natur, welche geeignet sind, Andersdenkende zu verletzen, dürfen den Schulbibliotheken nicht eingereiht werden. Der politische oder religiöse Charakter einer Schrift ist für die Aufnahme kein Ausschließungsgrund. In besondern Fällen trifft das Erziehungsdepartement die Entscheidung, nachdem die kantonale Jugendschriftenkommission sich geäußert hat. *-r-*

Lehrerwahlen

Uettligen b. Bern: Hr. M. Kiener und Frl. E. Seelhofer; *Madiswil-Mättenbach:* Hr A. Bieri, Tännlenen und Frl. L. F. Böhlen, Wangen a. A.; *Aarberg:* Hr. W. Joss, früher in Kehrsatz; *Oberwangen b. Bern:* Hr. H. Mäder, früher in Landstuhl b. N.; *Wynau:* H. F. Hug, Thunstetten; *Wohlen b. Bern:* Hr. H. Tauss, Garstatt; *Lyss:* Frl. M. Tillmann und Frl. J. K. Zürcher; *Lengnau* (Bern): Hr. O. Eichenberger, Krattigen; *Nidau:* Frl. M. Jaus und Frl. E. Schneider; *Bellmund:* Hr. E. Meier, Biel und Frl. E. Eckert; *Sutz-Lattrigen:* Frl. E. Schädeli; *Biel-Mett:* Hr. W. E. Ritter; *Sumiswald:* Hr. E. Müller, Brüttisellen; *Zimmerwald:* Frl. K. M. Hofmann und Frl. B. Bachmann, Gadmen; *Blumenstein:* Frl. M. M. Bähler; *Münchenwiler:* Hr. A. Flückiger; *Kammershaus b. Langnau:* Hr. E. Gerber, Hinterfultigen; *Zollikofen:* Hr. F. C. Pfister, Hindten; *Gadmen:* Frl. R. Imbaumgarten; *Reichenbach:* Hr. H. Zeller, Ausser-Eriz; *Ried b. F.:* Hr. E. Lüthi, früher in Oberhünigen; *Wimmis:* Frl. M. Kammer; *Garstatt b. Boltigen:* Hr. G. Schläppi; *Ausser-Eriz:* Frl. E. Brodtbeck.

Totentafel Am 7. Dez. starb in Zürich Frl. *Pauline Wettstein*, Lehrerin in Zürich III. Der feinen, sympathischen Kollegin soll auch hier in aller Einfachheit gedacht sein. Pauline Wettstein besuchte in den Jahren 1895 bis 1899 das Seminar in Küsnacht, vikarierte dann als junge Lehrerin an den Schulen zu Blitterswil, Merikon und Tanne-Bäretswil und übernahm im Jahre 1900 die Schule Sihlwald, an der sie während vier Jahren mit großem Eifer und Geschick wirkte. Immer wieder erzählte sie mit Freuden von der stillen Sihlwaldschule, als sie schon längst als Lehrerin ins Bühlschulhaus in Zürich eingezogen war. Siebzehn Jahre lang führte sie städtische Klassen, und immer gehörte ihre Kraft ganz der Schule. Was war es, das sie uns allen als Kollegin und Lehrerin so lieb machte? Es war vor allem ihre feine Art mit den Menschen zu verkehren und ihr Glaube an das Gute in jedem Menschen. Für jeden gesunden Fortschritt trat sie ein und mit scharfem Blick wußte sie das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen. Ihre Schule war eine Musterschule; das anerkannten alle, die Besuche machten. Ihre Sicherheit und Ruhe übertrug sich auf ihre Schüler, und alle, auch die schlimmen Elemente, mußten ihre Feinheit empfinden. — So wie ihre äußere Erscheinung war auch ihr Inneres: lieblich, fein und doch bestimmt. Das wirkte anziehend auf alle, die mit ihr verkehrten. Ja, liebe Kollegin, Du bist uns viel gewesen; schmerzlich vermissen wir Dich; Dein Andenken bleibe ein Segen! *H. Z.*

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Sammlung der Lehrerkonferenz Rorschach-Land (durch Hrn. K. Federer, Rorschacherberg) 24.—; Sektion Appenzell A.-Rh. (durch Hrn. J. Schiess, Heiden) Fr. 250.—; Dr. H. H. in Zch. Fr. 5.—; Vermächtnis Zollikofer (durch Hrn. G. Felder, St. Gallen) Fr. 795.20; Beitrag der Sektion Thurgau Fr. 500.—; H. B. in O'St. Fr. 10.—; A. M. in Z. Fr. 1.—; Sekretariat des Bern. Lehrervereins Fr. 500.—; Sektion Basel-Stadt Fr. 267.20. Total bis und mit 31. Dezember 1921 Fr. 12,191.17.
Allen lieben Gebern dankt recht herzlich
Postcheckkonto 2623 VIII. *Das Sekretariat.*

Mitteilungen der Redaktion

Hr. *A. W.* in *H.* Ihr Brief hat mich sehr gefreut, ich bin mit dieser Art der Erledigung durchaus einverstanden und danke ihnen für den Bericht. — Hrn. *O. F.* in *Kr.* Eine Arbeit über «Beobachtungsbogen» wird uns willkommen sein.

Wer hilft? Hilfe für Russland-Schweizer-Kolleginnen. Wir freuen uns, daß uns immer wieder Beiträge zur Gründung eines Heims für unsere bedrängten Kolleginnen aus Rußland zugehen. In letzter Zeit gingen ein von H. St. in D. Fr. 10.—, von Ungenannt Fr. 20.—, von A. K. in Rhf. Fr. 6.— und von Ungenannt in W. Fr. 50.—, die wir herzlich verdanken.

Es gibt in der Geschichte der Menschheit Namen von Männern, an denen der Glaube und die Schöpferkraft der Völker zehren wie am Urquell des Lebens... Geschieht es, dass wir ihr Bild sehen oder ihren Namen nennen hören, dann trägt uns mit einemmal die Flutwelle eines zeitlosen Geistes, der in einem solchen Menschen während einer Spanne Geschichte verkörpert wurde, in die Höhe der Betrachtung, von wo das Gewirr irdischer Werke und Ideen in erlösenden Proportionen vor uns sich ausbreitet. Beruhigt, mutbelebt und zielsicher schreiten wir weiter in der Bedrängnis des Daseins.

(*G. Landolf*, N. F. S. Grundtvig. Aus „Die Volkshochschule Bern".)

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweizer. Lehrerverein: Postcheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt*: Herr Lehrer W. Scherrer in Waldstatt hat aus Gesundheitsrücksichten auf Ende 1921 die Demission eingereicht.

— In *Sachsen* sinkt der Schülerbestand der Volksschule nach Zusammenstellungen des statistischen Landesamtes von 678100 im Jahre 1922 auf 504600 im Jahre 1927, um sich dann erst langsam wieder zu heben. Aus diesem Schwinden der Schülerzahlen folgt automatisch ein Rückgang der Zahl der Lehrstellen um mindestens 4000 innert einem halben Jahrzehnt. Das sind böse Aussichten für alle diejenigen, die sich für den Lehrerberuf entschieden haben.

— An der Universität in *Prag* ist eine Anstalt für höhere pädagogische Studien und experimentelle Pädagogik gegründet worden.

— Um den sittlichen Stand der Schule zu heben, hat in *London* das „Erziehungskomitee" ein Rundschreiben an alle Lehrer gesandt, in dem für die Schülerverwaltung in den englischen Volksschulen das Wort gesprochen wird. Die Obmänner werden jede Woche von den Kindern selbst gewählt, Wiederwahl ist zulässig. Für die Ordnung in der Klasse, hauptsächlich während der Abwesenheit des Lehrers, sind die Vertrauensleute der Klasse verantwortlich. Wenn Zwistigkeiten vorkommen, werden sie nur im äußersten Notfalle vor den Lehrer gebracht. In der Regel werden sie von den Knaben selber geschlichtet. Für die Ordnung auf den Spielplätzen und Aufsicht über die Geräte haben weitere Vertrauensmänner zu sorgen. Durch dieses sogenannte Präfekt-System lernen die Kinder frühzeitig sich selbst regieren. Auch wird dadurch ihr Verantwortlichkeitsgefühl gehoben.

14 **Kinderwagen Krauss** Zürich, Stampfenbachstr. 46/48 Bahnhofquai 9. Katalog frei

PIANOS

Feurich, Rordorf, Wohlfahrt, Schmidt-Flohr, Burger & Jacobi, Römhildt, Neupert, Förster.
sind anerkannt erstklassige Fabrikate!
Große Auswahl! Freie Besichtigung!

Auf Wunsch Extra-Anfertigung in jeder Holz- und Stilart. Sie kaufen am vorteilhaftesten am Platze im

Musikhaus Hafner
978 **Schaffhausen**
Filiale in Arbon „zum Posthof"

Achtung! Neuerung!
Schulwandtafeln
aus **Rauchplatte**

werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die in unseren Schulen seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in allen Systemen ausgeführt. Man verlange Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben – Zürich 7
Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80 119

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim"**
Zihlschlacht (Thurgau) 7 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Haushaltungsbuch
22 Kol. Jahreszusammenstellung, Vermögensnachweis. Auch für Lehrzwecke verwendbar. Fr. 1.50, 10 Stück Fr. 12.—.
Calvin Baeder, Madulein (Engadin) 1016

Voranzeige für die Herren **Chordirektoren** und **Theaterleiter** 1029
In meinem Verlag wird demnächst erscheinen:
Der Kesselflicker
Operette v. P. A. Schubiger, Einsiedeln, nach der neuen Durcharbeitung von P. B. Breitenbach.
Verlag: Hs. Willi, Cham.

Die Volkszeichenschule
von **G. Merki**, Lehrer in Männedorf, erscheint im
Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich 4

KINDERHEIM
in bekanntem Bündner Hochgebirgskurort, bestens empfohlen, krankheitshalber anderweitig 82 **zu verpachten.**
Existenz für Lehrer oder Erzieher. Kleines Kapital zur Inventarübernahme erforderlich. Offerten unter Chiffre **OF 5141 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Akademisch gebildeter Lehrer
für Englisch, Französisch und Deutsch, mit besten Referenzen, vielseitiger Erfahrung im In- und Auslande und Kenntnissen im Italienischen und Spanischen
sucht Stelle
Adresse: **H. Sandrock, M. A.,** Universitätstr. 58, **Zürich.** 78

79/1

Nimm Biomalz,
wenn du blutarm oder bleichsüchtig bist. Biomalz ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel. Die Wangen werden sich bald röten, man wird aufgefrischt und erhält ein besseres Aussehen. Der Schlaf wird gut und die Arbeit strengt nicht mehr so an. Biomalz ist überall erhältlich. Die kleine Dose kostet Fr. 2.— und die größere Fr. 3.50.

Zu verkaufen
Meyer's großes Konvers.-Lexikon
24 Bände, letzte Prachtausgabe, neu, billig. Angebote an 80 **Otto Haunreiter,** Malermeister, **Siebnen** (Schwyz).

Koch-Kurse
Vier- u. sechswöchentl., können jederzeit begonnen werden. Grdl. Erlernung der feinen und gutbürgerlichen Küche. Man verl. Prospekt. **Pension Bærwolff,** Huttenstr. 66, **Zürich.** 77

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 9

Bekanntmachung
6 Gewinne à 1 Million Fr.!
Immer wieder bildet der für jedermann mögliche Erwerb **seriöser** Prämien-Obligationen die beste Aussicht, seine finanzielle Lage von heute auf morgen glänzend zu verbessern. Kleiner Geldaufwand. Jährl. wiederkehrende Hauptgewinne:

6	à	1,000,000
3	„	250,000
1	„	150,000
1	„	125,000
2	„	100,000

etc. etc.

Durchaus reelle Titel; die Auszahlung aller Gewinne ist auch während d. Krieges immer prompt erfolgt. Man verlange umgehend den „Prospekt B".
Schweiz. Vereinsbank Zürich 76
Gegründet 1889.

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 31

Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98 **Zürich 8**

DENKEN

Sie darüber nach, wie naturwidrig das heutige Schuhwerk ist. Machen Sie nicht mehr länger mit.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt No. 5 über 29

Naturgemäße
Fuß-Bekleidung
„Prothos-Schuhe"
Reform - Schuhhaus
Müller - Fehr
ZÜRICH 1, Kirchgasse 7.

Briefmarken-Auswahlen

nach Mankoliste versendet an ernsthafte Sammler zu konkurrenzlosen Preisen 85
A. Brändlin-Bonetti, Basel
Vogesenstr. 108.

Großes Lager in **Alt-Europa**, sowie auch in **Neuheiten**. Spezialität: **Alt-Deutschland** in Ia. Erhaltung.

Nur die auffallende Zeitungs-Annonce bringt den gewünschten Erfolg.
Orell Füssli-Annoncen
Zürich 1

Siral

48 **beste** Schuhcrême überall erhältlich.

Sekundarschule Männedorf-Oetwil

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist, vorbehältlich der Genehmigung durch die Kreisgemeinde, eine der drei Lehrstellen an unserer Sekundarschule auf Beginn des Schuljahres 1922/23 neu zu besetzen.

Der Bewerber muß in der Lage sein, neben den obligatorischen Fächern in einer zweiten Fremdsprache zu unterrichten. Im Übrigen würden Bewerber mit mehrjähriger Lehrtätigkeit bevorzugt.

Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse und des Stundenplanes bis am 25. Januar 1922 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Oberrichter Dr. Bindschedler in Männedorf, einzureichen.

Männedorf, den 2. Januar 1922.

87 **Die Sekundarschulpflege.**

Lehrer

können sich durch Abfassung einer maximal 1000 Worte umfassenden wissenschaftlichen Abhandlung

Fr. 500.- in bar

verdienen. — Kostenlos Auskunft durch:

Schweiz. Chinosol-Gesellschaft, Rorschach 3

(Streng seriöse Sache) 89

Radiergummi

PIRELLI

für **Bleistift, Tinte** und **Schreibmaschine**
Pirelli Produkte A.-G., Zürich
Börsenstraße 16 884 Telephon: Selnau 78.01.

Günther - Wagner's Pastell - Kreiden

Nr. 460 u. 469/12	Hartholzkästchen	m. 12	Stiften	per	Etuis	à 80	Rp.
„ 470/6	Pappschachtel	„ 6	„	„	„	à 30	„
„ 470/12	„	„ 12	„	„	„	à 50	„
„ 480/6	„	„ 6	„	„	„	à 30	„
„ 480/12	„	„ 12	„	„	„	à 50	„
„ 490/12	„	„ 12	„	„	„	à 30	„

Gee Wee-Oel-Kreiden

Nr. 575/12 mit 12 Stiften per Etuis à Fr. 1.— in Blechkästchen
„ 590/12 „ 12 „ „ „ à „ —.30 „ Pappschachtel.
sowie alle übrigen Schulmaterialien empfiehlt höflichst 84

E. Baur, Froschaugasse 8, **Zürich 1**

KAISER & Cie

Schiffs-Billette
für jede Linie nach allen Weltteilen
20

Reisebureau BASEL
Auskunft kostenlos

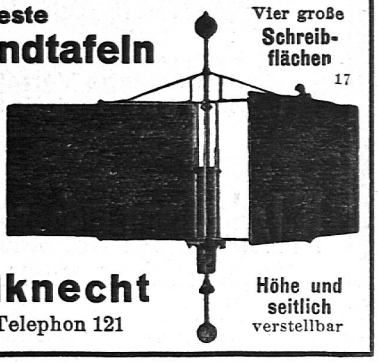
58 u. 60 Elisabethenstr., Basel

Moderne
JUGEND-TANZKURSE
fachlich korrekt geleitet. Zuschriften erbeten an 88
RICHARD
Lehrer der modernen Tanzkunst. Herrliberg bei Zürich.

Reißzeuge, feinmechan. Apparate
Bestandteile
Anfertigung neuer Apparate nach speziellem Wunsch. Auffrischungen. Reparaturen sämtlicher Systeme. Tadellose Arbeit. Mäßige Preise zusichernd. Möchte mich der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen halten. 1028
Gottfr. Weber-Morf, feinmech. Werkstätte, Erlenbach (Zch.)

Haushaltungsschule Zürich
Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein
Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen
Dauer 2 Jahre. Beginn 25. April 1922.
Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung bis spätestens 20. Jan. 1922.
Haushaltungskurse für Interne und Externe. Dauer $5^1/_2$ Monate. Beginn je Ende Oktober.
Haushaltungskurse speziell für Externe. Dauer $5^1/_2$ Monate, Beginn je Ende April.
Haushaltungskurse für Interne. Dauer 1 Jahr (Vorkurs zum Hausbeamtinnenkurs), Beginn je Ende Oktober.
Kochkurse für feinere Küche. Dauer 6 Wochen, je vormittags mit Ausnahme des Samstag; das ganze Jahr fortlaufend. Beginn des nächsten Kurses am 9. Januar 1922. 1007
Prospekte und Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau der
Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, **Zürich**

Neueste Schulwandtafeln
Vier große Schreibflächen
17
Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen



L. Weydknecht
ARBON — Telephon 121
Höhe und seitlich verstellbar

Schuldbetreibung und Konkurs
Verkehrshefte (blaue und grüne)
bei **Otto Egle,** Sek.-Lehrer, **Gossau** (St. Gallen) 935

Verlobte, wenn je....

Wenn Sie je vergessen sollten, daß am 15. Januar der große Liquidations-Verkauf der Etablissemente Pfister-Ameublements, Basel, zu Ende geht, dann haben Sie in der Tat Hunderte, sogar Tausende von Franken verloren. Lesen Sie, was soeben uns spontan ein Zürcher Kunde schreibt:

„... Jetzt, nachdem mir durch Kaufabschluß die Möbel sichergestellt sind, kann ich Ihnen ja gestehen, daß mir das genau gleiche Speisezimmer andernorts 1200 Fr. teurer offeriert wurde. Unsere angenehme Reise nach Basel hat sich also als durchaus profitabel erwiesen und wir sind tatsächlich froh, daß wir unsere ganze Aussteuer bei Ihnen gekauft haben. Senden Sie uns sofort noch folgende Maße usw...."

Benützen daher auch Sie diese einzigartige Gelegenheit! Alle vorteilhaften Bedingungen bleiben bestehen: Lieferung franko Station SBB., Rückvergütung der Billets, schönes, wertvolles Geschenk, unentgeltliche Aufbewahrung bis Frühling 1923, große Zahlungserleichterungen. Aussteuern von 800 bis 10 000 Fr., vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Unsere Produkte sind in der ganzen Schweiz bekannt als solid gearbeitete Qualitätsware. Auf Voranzeige empfangen wir auch an Sonn- und Festtagen. Tausende von Referenzen. 64

BERN 50

Pension Berna

Schanzeneckstr. 17—19, Ruhige Lage, 5 Minuten vom Bahnhof, schöne Zimmer. Gute Verpflegung. Pensionspreis Fr. 7—8.—, je nach Wahl des Zimmers. Auch für kürzere Zeit. Telephon 20.65.

Familie Beyeler, Propr.

Deutsche Bibliothek

Auslese der Weltliteratur. 144 Bände inklus. Gottfried Keller. Eleg. geb. Fr. 150.— Geeignet als Grundstock einer Volks- oder Schülerbibliothek.

Seltene Gelegenheit wegen Räumung.

Eventuell kleinere Posten. Verzeichnis auf Wunsch. Zahlung erst nach Erhalt.

Schloßverwaltung, Horn a. Bodensee. 1020

A. Popp

Ringstraße

OLTEN

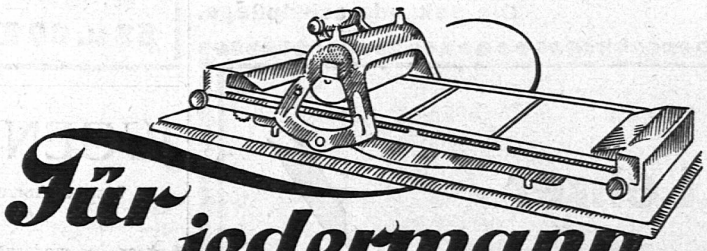
beste Bezugsquelle für 850

Musikinstrumente Musikalien, Saiten Bestandteile

Katalog gratis

Sämtl. Reparaturen

HH. Lehrer Rabatt.



Für jedermann

eine Vervielfältigungsmaschine

RUD. FÜRRER SÖHNE. ZÜRICH

MÜNSTERHOF № 13

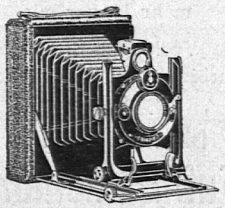
Bitte verlangen Sie unsere Hauszeitschrift «Blätter für Organisation № 5», die Sie orientiert, welcher Apparat für Sie am geeignetsten ist.

75

Unser Spezialmodell

Nr. 10 28

mit doppeltem Bodenauszug f. Platten u. Filmpack 9 × 12



Lederbalgen, Lederbezug. Compurverschluß regulierbar von 1 bis 1/200 Sekunde. 3 Kassetten mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 5,4 Fr. 120.—, mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 4,5 Fr. 180.—.

Photohalle Aarau

Bahnhofstr. 55 Telephon 66

Kataloge und Photohalleblätter gratis.

Herr Lehrer!

Vorteilhaft decken Sie Ihren Bedarf von 19

Schultafeln

direkt ab der

Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Rolle **Maison de la Harpe**

Pensionnat de jeunes filles

M. le pasteur et Mme. Amiguet.

Lac Léman 991 Français, Anglais, Musique.

Th. Storm's

gesammelte Werke

offeriere **solange Vorrat** komplett in Leinen à 3 Bände à Fr. 9.—. Auf Wunsch Ansichtsendung. 1030

H. Ledermann-Rüfenacht, Biglen

Papeterie und Buchhandlung

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 37

Man verlange Schulprogramme.

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
«Zürich.

Zahn-Atelier

Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise

Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen u. Plombiren.

Ia. Qualität Thurg. Obstsäfte

(Äpfel, Birnen, gemischt) in Leihfaß von 100 Litern an empfiehlt

Mosterei Oberaach (Thurg.)

Höchstprämiert an der Basler Gastwirtsgewerbe-Ausstellung 1921. 54

Pianos

zu **Kauf** und **Miete**

empfiehlt 34

E. Ramspeck

Klaviermacher

Zürich, Mühleg. 27 u. 29

Schulsanatorium und Kinderkurhaus

am Aegerisee **Unterägeri** (Kanton Zug)

Besitzer: **Dr. med. Weber-Biehly,** Arzt u. Erz.-Rat nimmt zu jeder Zeit schwächliche, erholungsbedürftige, schulmüde Kinder auf. 984

Hygien. Lebensweise, Erholung und Schule.

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

26/a

Druck-Arbeiten verschiedenster Art liefert

Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich